MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№. 215. Freitag den 14. September 1838.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 73 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Die durch Wasserfluthen verunglückten Bewohner des Glogauer Kreises. 2) Wer trägt die Schuld der mehr und mehr um sich greifenden Sittenlosigkeit des weiblichen Gesindes? 3) Ueber Transportmittel. 4) Korrespondenz: aus dem Briegischen; 5) aus Görlitz. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 11. Septbr. Des Königs Majestät haben dem Stadt-Physikus Dr. **Barchewitz** zu Schmiedeberg in Schlesien den Charakter als Hofrath beizulegen und das hierüber ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Des Königs Majestät haben dem Zahnarzte **Wahlländer** hierselbst den Charakter als Hofrath beizulegen und das diesfalls ausgefertigte Patent Allerhöchstselbst zu vollzithen geruht. — Im Bezirk der Königl. Regierung zu **Oppeln** ist der zeitherige Religionslehrer am Königl. katholischen Gymnasium zu Gleiwitz, **Aloys Hänsel**, zum katholischen Stadt-Pfarrer daselbst ernannt worden.

Abgereist: Ihre Königl. Hoheiten die Prinzen **Wilhelm Adalbert** und **Waldemar** von hier nach Magdeburg. Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Staats- und Kriegsminister, General der Infanterie von **Rauch**, Se. Excellenz der Kaiserl. Russische General-Lieutenant und General-Adjutant, von **Mansuroff**, und der Geheime Kabinets-Rath **Müller**, nach Magdeburg.

Magdeburg, 9. Sept. Se. Königl. Hoheit der **Großherzog** von **Mecklenburg Schwerin** sind gestern Abend über Brandenburg um 10 Uhr hier eingetroffen und im Hause des Herrn Karl Pieschel hier abgestiegen.

Köln, 7. Sept. Se. Königl. Hoheit der **Prinz Wilhelm** (Sohn Sr. Majestät des Königs) hat gestern noch die Arbeiten der Eisenbahn in der Gegend von Königsdorf in Augenschein genommen und ist heute nach Trier abgereist.

Deutschland.

Weimar, 9 Sept. Se. Majestät der **Kaiser** und der Großfürst Thronfolger von Rußland haben gestern und vorgestern kleinen Jagden beigewohnt, die Schlösser Ettersburg und Tieffurt in der unmittelbaren Umgebung der hiesigen Residenz, so wie das Innere der letztern, die Großherzogl. Kunst-Sammlungen besehen und selbst das Lese-Museum besucht. — Gestern Abend erschien der Monarch mit dem Großfürsten **Thronfolger** und den höchsten Großherzoglichen Personen im Theater, in welchem „die Ballnacht" von Auber (Gustav oder der Maskenball) in Scene gesetzt war. Ein allgemeines Hurrah empfing den Kaiser, welcher während des ersten Aktes in einer Seitenloge des Hof-Theaters erschien; allein — Er trat zurück, und zwar augenscheinlich, um den Genuß des Publikums nicht zu unterbrechen. — Heute Mittag war große **Parade** des ersten Linien-Infanterie-Bataillons im Schloßhofe. Der Kaiser ließ durch dasselbe mehrere Evolutionen ausführen und äußerte sich sehr wohlgefällig über unser Militär, und zwar sowohl über die Schnelligkeit der Bewegungen, als über die Zweckmäßigkeit der Bekleidung derselben. — Sämmtliche höchste Herrschaften begeben sich morgen zum Empfang Ihrer Majestät der **Kaiserin** nach **Jena**. Die früher für Allerhöchstdieselbe angeordneten Empfangsfeierlichkeiten sind auf den Wunsch des Kaisers abbestellt worden. — Dem Vernehmen nach verläßt uns Se. Majestät der Kaiser am **11ten** dies. **Abends**, um nach Magdeburg abzureisen. (St.-Ztg.)

Frankreich.

† **Paris**, 6. Septbr. (Privatmitth.) Der Prozeß **Brossards** ist eine wahre Calamität für die Regierung. Die dabei enthüllten Thatsachen compromittiren nicht nur die Würde der Stellung des Generals Bugeaud — wie er es selbst eingesteht —, nicht nur seine Ehrenhaftigkeit — was er zu bestreiten sich bemüht —, sondern das Ministerium selbst, sonderlich dessen Präsidenten Molé. Die Angriffe des Generals Brossard und mehr noch seines Vertheidigers hatten Hrn. Bugeaud bereits die Erklärung abgedrungen, er werde zu Oran über die gemachten Imputationen eine Untersuchung und dann den Ausspruch eines Kriegsrathes verlangen. Dies wäre in der That das Rathsamste, das General Bugeaud thun kann, um sich selbst zu reinigen; es wäre aber auch das sicherste, um die Herren Molé und Bernard im Angesichte des ganzen Landes zu compromittiren und ihr constitutionwidriges Verfahren vollends zu enthüllen. Die — wenn auch nicht aus eigennützigen Motiven — illegale Handlungsweise des Generals, der in dem gegenwärtigen Prozesse als belastender Hauptzeuge und eigentlich als ursprünglicher Kläger auftritt, mag in der Gewohnheit, nach Napoleonischer Weise den Krieg zu führen und dessen Resultate auszubeuten, liegen, und mit dieser Gewohnheit zu entschuldigen sein. Aber bei dem heutigen Zustande Frankreichs, in einem constitutionellen Staate, hat weder der Ministerpräsident noch ein kommandirender General das Recht, nach ihrem Gutdünken eine, im Friedensschlusse mit dem besiegten Feinde von diesem stipulirte, Summe eine beliebige Bestimmung anzuweisen, sondern diese Summe hat in einem constitutionellen Staate von vornherein ihren Platz auf dem Budget der Einnahmen. Jede andere Bestimmung, von wem sie auch ausgehen mag, ist constitutionswidrig und somit illegal. Wenn Hr. Bugeaud 100,000 Fr. mit Zustimmung des Ministeriums den benachbarten Eisenbahnen des Departements, dessen Deputirter er ist, und 80,000 Fr. zur Belohnung der Generale, die mit ihm den viel getadelten Vertrag an der Tafna ersiegt haben, und des zweideutigen Unterhändlers Ben-Durand bestimmt, so ist dies zwar nicht unehrenhaft, aber unangemessen seiner Würde als kommandirender General, und im Widerspruche mit seiner Würde und dem Berufe als Deputirter, weil ein solches Verlangen constitutionswidrig ist. Wenn ferner Hr. Bugeaud von einem Geschäftsmanne vor dem Friedensschlusse das Versprechen annimmt, 25,000 Fr. für den abgeschlossenen Friedenstraktat zu erhalten und dann wirklich 12 000 Fr. dafür in Empfang nimmt, so ist dies nicht minder unverträglich mit seiner Würde als mit seiner Ehrenhaftigkeit, welche uneigennützige Bestimmung er auch jener Summe zugedacht hat. Damit die Annahme ehrenhaft sei, mußte er irgend ein Recht auf diese Summe haben. Sein Recht kann hier aber nur darin bestehen, wenn der gehoffte Empfang der versprochenen Summe ein Motiv zum eingegangenen Friedensschlusse war. Alsdann aber hätte er der benachbarten Eisenbahn seines Departements wegen das Interesse des ganzen Landes verkauft. War ihm das gegebene Versprechen **beim** Abschlusse des Friedens ganz gleichgültig, welches Recht hatte er **nach** demselben, 12,000 Fr. anzunehmen? Betrachtungen dieser Art mögen den General bestimmt haben, sie dann zurückzugeben. Hr. Bugeaud würde, vor ein Kriegs-Conseil gestellt, allem Anschein nach von jedem begangenen Verbrechen freigesprochen, aber nicht ohne verdienten Tadel entlassen werden. Auf dem Angeklagten, Marschall Marquis de Brossard, lastete die vierfache schwere Anschuldigung: 1) der Uebertretung der Amtsgewalt, 2) des Versuches der Bestechung öffentlicher Beamten, 3) der Einmischung in, mit seinem Commando unverträgliche Angelegenheiten, und 4) eines beabsichtigten Komplottes gegen die Königliche Autorität. Der Kriegsrath hat ihn bloß in Betreff des dritten Klagepunktes schuldig befunden, und in der That lagen gegen die übrigen Klagen keine genügende Beweise vor. So viel aber aus den Debatten zu ersehen ist, wäre der Marschall von einer Jury, die nur nach moralischer Ueberzeugung urtheilt, sicher auch in Betreff des zweiten Klagepunktes, der Corruption, verurtheilt worden. Es ist nicht zu übersehen, daß der Marquis bei seinem Commando in Oran nur einen Zweck vor Augen hatte: seinen zerrütteten Geldverhältnissen aufzuhelfen. Geld und Geld und nichts als Geld war das unveränderliche Ziel, das ihm vor Augen schwebte, und kein Mittel scheint ihm dazu zu schlecht. Um sich aber gegen jede mögliche Anklage sicher zu stellen, will er die Corruption im ganzen Heere zum Systeme machen; daher seine Versuche gegen die ihm Untergeordneten, und endlich sein Streben, auch seinen Vorgesetzten — Bugeaud — in dasselbe schmähliche Netz der Bestrafung zu verflechten; daher die Freude, als er hört, daß Bugeaud leichtsinnig genug war, von Puig, den er ihm gesandt, 12,000 Fr. angenommen zu haben. Der stärkste Beweis seiner Schuld liegt eigentlich in seinem frühern, von Bugeaud und zwei Zeugen, wenn auch in unbestimmten Ausdrücken, abgelegten Eingeständniß seiner Schuld, Anerkennung der Undankbarkeit gegen den General Bugeaud und Annahme eines Erholungsurlaubs. Durch jene Geständnisse und diese Annahme hat er über sich selbst das Urtheil gefällt, das ein Kriegsrath aussprechen konnte; und würde er sich minder schuldig gewußt haben der ihm imputirten Verbrechen, so wäre er von seinem augenblicklichen Entschlusse, sich vor einen Kriegsrath zu stellen, nicht zurückgekommen. Der größte moralische Beweis, daß er all der ihm angeschuldigten Verbrechen fähig, liegt in seiner Undankbarkeit, mit welcher er sie alle dem Manne zurückschiebt, den er selbst in Gegenwart von Zeugen seinen Wohlthäter nannte. Der Marschall ist eben so leichtsinnig als leidenschaftlich, verderbt und feil, und hat die Vorzüge seines Geistes nur zu Verstellung seines wahren Charakters und Feilbietung seiner Würde und Stellung benützt. Weil er den Sturz der vertriebenen Dynastie voraussah, hielt er sich an den Hof des Herzogs

von Orleans, der ihm als König den Marschallstab verleiht und ihm ein Commando in Algier übergiebt, wahrscheinlich in der Absicht, seinen zerrütteten Geldverhältnissen auf die Beine zu helfen. Mit mehr Mäßigung hätte er diesen Zweck erreichen können; allein seine Unersättlichkeit läßt ihn alle Grenzen vergessen und die Ordonnanz des Königs wird ihm zum Urias-Brief.

Man vernimmt, daß an der Schweizerischen Grenze bereits mehrere kriegerische Anstalten getroffen und etliche Regimenter längs der Linie des Jura kantonnirt werden. Die allgemeine Ansicht von der Sache ist jedoch, das Französische Ministerium sei selbst in Verlegenheit und würde gern durch einige Nachgiebigkeit den Handel in der Güte zu Ende führen, wenn es sich nicht bereits zu weit eingelassen und in der Schweiz zu offenen und hartnäckigen Widerstand gefunden hätte, um mit Ehren zurück zu können. So urtheilt mindestens das „Journal de Paris“, welches in dieser Frage sonst auf Seiten des Ministeriums steht und nur mit der Form in dem Verfahren gegen die Schweiz nicht ganz zufrieden ist, weil man mit mehr Schonung und weniger Aufsehen wahrscheinlich mehr erlangt haben würde. — Man erwartet den König heute Abend oder Morgen von Eu zurück. Die bedenkliche Verwickelung der Schweizer Angelegenheiten, heißt es, macht seine Anwesenheit in Paris nöthig.

General Bugeaud hat unmittelbar nach dem Ausgange des Brossardschen Prozesses dem Vertheidiger, Herrn Boinvilliers, folgendes Schreiben zugehen lassen: „Mein Herr. Sie haben in Ihren Aeußerungen gegen mich die Grenze und das Recht der Vertheidigung überschritten, und sich nicht begnügt, die gegen Ihren Klienten gerichteten Beschuldigungen zurückzuweisen, sondern mich persönlich angegriffen und verletzt. Wenn Ihre Absicht nicht gewesen ist, meiner Ehre zu nahe zu treten, so werden Sie hoffentlich begreifen, wie wichtig mir Ihre Erklärung über diesen Punkt sein muß, uud keinen Anstand nehmen, mir eine solche auszustellen. Ich habe die Ehre u. s. w. Bugeaud, General-Lieutenant.“ — Darauf anwortete Herr Boinvilliers: „Herr General. Ich bin mir bewußt, Ihnen gegenüber stets nnerhalb meines Rechtes, sogar innerhalb der Grenzen der allerstrengsten Schicklichkeit geblieben zu sein. Ich habe lediglich Thatsachen producirt, die von Ihnen selbst zur Oeffentlichkeit gebracht, Briefe und Aktenstücke, die von Ihrer Hand geschrieben waren. Bei gleichem Anlasse würde ich durch meine Pflicht, wenngleich zu meinem Bedauern, genöthigt sein, das Nämliche in nämlicher Weise zu wiederholen. Es war jedoch nicht im Entferntesten meine Absicht, Sie persönlich zu beleidigen; es ist dies meiner Gesinnung eben so fremd, als mit meiner Pflicht unverträglich. Ich habe die Ehre u. s. w. E. Boinvilliers.

Der Semaphore de Marseille will durch Privatschreiben aus Konstantinopel in Erfahrung gebracht haben, daß am 17. August ein Handels-Traktat zwischen der Pforte, Frankreich und England unterzeichnet worden sei Die Pforte würde alle Monopole abschaffen und die Europäischen Kaufleute würden volle Freiheit haben, einzukaufen, wo, von wem und zu welchem Preise es ihnen beliebte. Auch sollten Französische und Englische Waaren auf ihrem Transit durch das Türkische Gebiet mit keinerlei Zöllen beschwert werden. Um jedoch den Ausfall ihrer Finanzen zu decken, würde die Pforte ihre Ein- und Ausfuhr-Zölle erhöhen, und zwar, wie angegeben wird, die ersteren auf 5 pCt., die letzteren auf 12 pCt. vom Werthe der Waaren. Dafür sollen Frankreich und England der Pforte von neuem zugesagt haben, daß sie keine Verletzung des Traktats von Kiutahié und keine Auflehnung des Pascha von Aegypten gegen die Autorität der Pforte zu dulden gedenken. Dieselben Zusicherungen hätte die Pforte neuerdings auch von Preußen und Oesterreich erhalten.

Spanien.

Madrid, 27. August. Gestern Mittag traf der Oberst Lavalette, Unter-Chef des Generalstabes der Armee des Centrums, mit Depeschen des Generals Oraa hier ein. Um 1 Uhr versammelten sich die Minister im Kriegs-Ministerium. Der Oberst Lavalette und der General Zarco del Valle wohnten dieser Berathschlagung, die bis gegen 4 Uhr dauerte, bei. Abends versammelten sich die Minister aufs neue, und es wurde mit Zustimmung der Königin beschlossen, daß der Kriegs-Minister Latre mit den ausgedehntesten Vollmachten sich unverweilt zur Armee des Centrums begeben solle, um die Ursachen der mißlungenen Operation gegen Morella ausfindig zu machen und die kräftigsten Mittel zur Abhülfe des Uebels zu ergreifen. Während seiner Abwesenheit wird (wie bereits erwähnt) der Marichal de Camp, Don Juan Aldama, dem Kriegs-Ministerium vorstehen. (Allg. Z.)

Die Königin Regentin führt ein sehr einsames Leben, und verläßt den Palast höchst selten, man sagt, in Folge der Entdeckung einer Verschwörung, wobei es in Absicht war, die Regentin auf ihrer Rückkehr von Carabanchel zu überfallen und zu entführen. Während der ganzen Sommerzeit hat die Regentin nicht einmal ihren Lieblingssitz zu Vista Allegra besucht, wo sie sonst alljährlich öfters einige Zeit zuzubringen pflegt. — Man sagt, es sei eine Quantität nutzloser aber echter Geräthe und Verzierungen des Palastes verkauft worden; sogar einige Schwerter aus der Zeit Philipps V., die goldene Griffe hatten und reich mit Steinen besetzt waren, hätte man in die Münze geschickt. — Der bekannte Muñoz soll am Schlagfluß gestorben sein.

Madrid, 30. August. Gestern fand im Theater eine außerordentliche Vorstellung zum Besten der Kriegsgefangenen statt, der auch die Königin beiwohnte. Das Ministerium war davon unterrichtet worden, daß Uebelgesinnte das Schauspiel mit dem Rufe: „Tod den Ministern“ unterbrechen wollten, ja man sagte selbst, daß die Minister, der politische Chef von Madrid und einige andere angesehene Personen ermordet werden sollen. Am Abend hatte man überall aufrührerische Proklamationen verbreitet. Es wurden daher die nöthigen Vorsichts-Maßregeln getroffen; um acht Uhr stellten sich die Truppen in den verschiedenen Stadttheilen auf, und starke Patrouillen durchzogen die Straßen. Die Garnison blieb die Nacht hindurch unter den Waffen. Die Vorstellung wurde indeß nicht gestört, und die Nacht ging ruhig vorüber. — Man sagt, der General Latre habe die Vollmacht erhalten, den General Oraa vor ein Kriegsgericht zu stellen, wenn er es für nöthig halte.

Belgien.

Brüssel, 5. Sept. Gestern ist die Einschiffung des Königs und der Königin in Ostende erfolgt. Ihre Majestäten begeben sich zunächst nach Windsor, wo sie einige Tage bei ihrer erlauchten Nichte, der Königin von Großbritannien, verweilen werden. Man erwartet Höchstdieselben jedoch sehr bald wieder zurück. — Die Herren Fallou und Dujardin, die als Belgische Kommissarien nach London abgereist waren, um über die Finanz-Frage in der Holländisch-Belgischen Angelegenheit Auskunft zu ertheilen, sind wieder hier angekommen.

Schweiz.

Zürich, 3. September. Die Schweizer scheinen sich in Betreff der Napoleonschen Angelegenheit doch besinnen zu wollen, während ihre Blätter lange Artikel liefern, um Licht in dieses politische Dunkel zu bringen. Wir entlehnen aus diesen Raisonnements nur folgenden kurzen Entwurf des Herganges der Begebenheiten von der Insurrektion zu Straßburg an bis heute. „Louis Napoleon Bonaparte's Herkunft und frühere Lebens-Verhältnisse dürfen als bekannt vorausgesetzt werden; eben so sein thörichtes Unternehmen gegen Straßburg vom 30. Oktober 1836, dessen Ausgang seine Transportirung nach Amerika und seine Rückkehr nach der Schweiz. Alle diese frühern Thatsachen können indessen höchstens auf entferntere Weise in Betracht kommen. Betreffend neuere Thatsachen, auf welche die Französische Gesandtschaftsnote vom 1. August d. J. hinweist, hat der Herr Botschafter dem Herrn Tagsatzungs-Präsidenten noch etliche Aktenstücke mitgetheilt, namentlich die Laitysche Broschüre, die Abschrift eines Briefes von Louis Napoleon Bonaparte vom 11. Juni d. J. an Laity und einen Auszug aus einem Briefe des Nämlichen an eben denselben vom 2. Juli d. J. Uebrigens darf jene Broschüre auch sonst als bereits bekannt vorausgesetzt werden; die beiden erwähnten Briefe sind auch in etlichen öffentlichen Blättern bekannt worden, und die verschiedenen seiner Zeit im Französischen Moniteur eingerückten Aktenstücke über die Gerichts-Verhandlungen in der Laityschen Sache bei der Pairs-Kammer erhalten noch einige weitere Aufschlüsse, die jedoch für uns nichts Wesentliches beifügen. Aus den angeführten Quellen geht als wesentliches Resultat Folgendes hervor: Gegen die Mitte des verflossenen Juni wurde in Paris eine Schrift des Lieutenants Laity (eines der Theilnehmer am Straßburger Unternehmen), betitelt: Le Prince Napoléon à Strasbourg u. s. w., vielfältig verbreitet. Dieselbe Broschüre wurde noch anderwärts, zum Theil auch im Auslande, verbreitet, so wie auch eine deutsche Uebersetzung davon gedruckt. Diese Schrift erzählt jenes Ereigniß und seine Vorbereitungen und sucht dabei zu zeigen, das Unternehmen vom 30. Okt. 1836 sei bei Louis Napoleon damals aus der festen Ueberzeugung hervorgegangen, daß keine andere Regierung den verschiedenen Bedürfnissen und Wünschen Frankreichs genügend entsprechen, und Freiheit, gesetzliche Ordnung und äußeres Ansehen hinreichend gewähren könne, als eben er; Stimmung und Umstände in Frankreich hätten damals bereits die Ausführung dieses Gedankens so sehr erleichtert, daß das Gelingen mit großer Zuversicht habe gehofft werden dürfen, und nur durch sonderbare Zufälle sei der Versuch gescheitert. Dann wird die Behandlung geschildert, welche dem Prinzen von da an von Seiten der Französischen Regierung widerfahren sei; endlich verschiedene Beilagen beigedruckt. Der äußeren Darstellungsform nach ist diese Schrift eine bloße historische Rechtfertigung des Unternehmens vom 30. Oktober und des Benehmens des Prinzen, welche beide fälschlich beurtheilt und verleumdet worden seien; allein der damalige Zustand Frankreichs und die Ansichten über das, was dem Lande heilsam gewesen wäre, sind dabei auf eine solche Weise geschildert, wie, wenn der Leser den Eindruck empfangen sollte, das, was im Jahre 1836 so gewesen, sei im Grunde etwas noch jetzt Geltendes und Fortdauerndes. Unter den Schlußbetrachtungen (im letzten Absatz des Textes) findet sich dann unter Anderem die Stelle: „Enfin nous avons vu que le gouvernement françois, tout en tâchant d'assoupir l'entreprise du Prince, a été obligé de reconnaitre en lui la dynastie napoléonienne, puisqu'il a traité un de ses membres comme il avait traité la Duchesse de Berry. Il a voulu assoupir un fait, et il a révélé un principe; il a voulu annuller un homme, et il a fait de cet homme de chef d'un parti et le point de ralliement de l'opposition.“ Die Schrift deutet an einzelnen Stellen darauf hin, als ob Louis Napoleon um ihre Erscheinung wisse und dem Verfasser Thatsachen an die Hand gegeben habe. Bei dem Prozesse gegen Laity gab dieser seither zu, er habe dieselbe in Arenenberg unter den Augen des Prinzen geschrieben, welcher auch mehrere Stellen darin beigefügt habe. Ferner kam bei dieser Untersuchung jener obengedachte Brief vom 11. Juni zum Vorschein, worin das Interesse und der Antheil, welchen der Prinz an der Schrift nahm, noch deutlicher hervortritt. Endlich wurde nachwärts in einigen Blättern ein fernerer Brief Louis Napoleon's an Laity, vom 2. Juli d. J. bekannt (der seither nicht in Zweifel gezogen worden ist), worin Louis Napoleon ausdrücklich anerkennt, den Laity zu der Broschüre ermächtigt zu haben; der nämliche Brief enthält übrigens nebst anderen bedeutungsvollen Stellen die nachstehende: „Dites qu'en vous autorisant à cette publication, mon but n'a pas été de troubler maintenant la tranquillité de la France, ni de remuer de passions mal éteintes, mais de me montrer à mes concitoyens tel que je suis et non tel que la haine intéressée m'a dépeint.“ Daß ein solches Auftreten, wenn gleich nur in Worten und eiteln Träumereien bestehend, dennoch bei dem Namen und den früheren Ereignissen des Mannes, die französische Regierung zu Beschwerden veranlaßte, darf mit Billigkeit nicht verwundern, und mag auch der Verfasser der Schrift, Laity, in Frankreich dafür zur Strafe gezogen worden sein, so bleibt daneben auch von Louis Napoleon der Vorwurf nicht anwendbar, von dem Boden der Schweiz aus eine bedeutende ruhestörende Handlung gegen den Nachbarstaat Frankreich begangen zu haben. Die Note des Französischen Herrn Botschafters vom 1. August verlangt Abhülfe dieser Beschwerden, und zwar durch die Wegweisung desselben aus der Schweiz. Ist Louis Napoleon, wie bisher in der Schweiz angenommen wurde, Bürger eines Schweizerischen Kantons, so kann jenem Verlangen, wie der Thurgauische Gesandte am 6. August mit Recht daagethan hat, nicht entsprochen werden. Die Verfassung Thurgau's, wie diejenige der andern Kantone und gewiß

vieler Europäischen Staaten, läßt nicht zu, daß ein Bürger polizeilich, ohne Urtheil und Recht, vertrieben werde.*) — Nun folgt eine lange Entwickelung und Beantwortung der Frage, ob Louis Napoleon wirklich Bürger der Schweiz sei oder nicht, woraus endlich das Resultat hervorzugehen scheint, — daß es die Schweizer selbst nicht einmal wissen. Hat Louis Napoleon wirklich das Bürgerrecht Thurgau's, so müssen die Schweizer freilich ihr gutes Recht vertheidigen, da kein anderer Staat das Recht hat, eine Bestrafung ihres Mitbürgers zu fordern, ohne vorhergegangene Untersuchung von Seiten des Landes, in welchem der Angeklagte Bürger ist.

Man erinnert sich der Petition von 3236 Neuenburgern für ihre proscribirten Mitbürger von 1831. Der König von Preußen hat den Staatsrath darauf antworten lassen. Folgendes ist dessen Rückschrift an die Petitionäre: „Se. Majestät hat den Staatsrath beauftragt, die Personen, die ihm Petitionen, betreffend die politisch Verurtheilten, zugesandt haben, wissen zu lassen, daß diese Petitionen dem Könige um so unerwarteter vorkommen mußten, als Se. Majestät durch Ihre Kabinets-Ordre vom 13. Febr. 1836 bereits geruht hat, den politisch Verurtheilten alle Erleichterungen, die sie vernünftiger Weise wünschen konnten, zu gewähren, ohne daß dieselben darum gebeten hätten, indem eröffnet wurde, daß die am wenigsten Schuldigen, die sich einzeln auf geziemende Weise einfänden, mit Garatieen für ihre Reue und für ein besseres Benehmen, ihre Begnadigung hoffen dürften; daß alle, die von der Wohlthat dieses Entschlusses Gebrauch machen wollten, in ihre Heimath zurückgekehrt sind; daß die andern, wofern sie nicht zu der Klasse der großen Schuldigen gehören, die Verlängerung ihres Exils gänzlich in ihrer Gewalt haben, während die Petition, wenn sie gewährt würde, keine andere Folge hätte, als den Flüchtlingen eine Gunst zu verschaffen, die unnöthig für ihre Wohlfahrt scheint, da sie sich die Mühe nicht geben, darum nachzusuchen, oder Leute in das Land zurück zu führen, die beständig zur Störung der öffentlichen Ruhe bereit wären, da sie ihr Unrecht nicht eingesehen und für die schwere Beeinträchtigung ihres Landes, die sie schon verschuldet haben, kein Zeichen der Reue geben wollen. Se. Maj. darf übrigens hoffen, die große Mehrheit der Unterzeichner der Petition bestehe aus treuen Bürgern des Fürstenthums; dieß bezeugen die freien und offenen Protestationen einiger derselben, wie der beiden Gemeinden von Savagnier. Se. Majestät begreift, daß sie durch eine edle Bewegung zu einem Schritte geführt worden sind, den sie gemieden haben würden, wenn sie ihn ernstlich überlegt hätten. Diese Antwort, die auf den ausdrücklichen Befehl Sr. Maj. gegeben ist, wird den Herrn Jeanrenaud Grand-Pierre, A. Jeanrenaud und Etienne Petitpierre mitgetheilt werden, die sich bei dem Präsidenten des Staatsrathes als Abgeordnete der Petitionäre angekündigt haben. Gegeben im Rathe, der am 22. August unter unserm Präsidium im Schlosse zu Neuenburg gehalten worden ist. Der Gouverneur Pfuel." (Frkf. J.)

Amerika.

New-York, 16. Aug. Der General Jackson, der sich seit einiger Zeit wieder einer besseren Gesundheit erfreut, ist mit einem großen Theil seiner Familie und Dienerschaft zur Presbyterianischen Kirche übergetreten. Die Ceremonie fand in der Ephesus-Kirche statt, die vor mehren Jahren auf dem Gute des Ex-Präsidenten, welches unter dem Namen Eremitage bekannt ist, und zwar hauptsächlich auf Kosten des General Jackson erbaut wurde. Der New-York Expreß hofft, daß nun auch manche der hiesigen Freunde dieses Staatsmanns von ihrem Atheismus sich zur Gottesfurcht wenden würden.

*) Der 25ste § derselben lautet: „Um Kantons-Bürger zu werden, muß der Bewerber das Gemeinde-Bürgerrecht und von dem großen Rathe das Kantons-Bürgerrecht erhalten, der Ausländer aber zugleich auf sein ausländisches Bürgerrecht verzichtet haben; dasselbe gilt auch für den Schweizer, insofern die Verzichtleistung in seinem Kanton auch von dem Thurgauer gefordert wird." — Doch kann Louis Napoleon eben so wenig mehr französ. Bürger sein nach dem 4. Artikel des Amnestie-Gesetzes von 1816, welcher also lautet: „Die Ascendenten und Descendenten von Napoleon Bonaparte, seine Oheime und Tanten, seine Neffen und Nichten, seine Brüder, deren Gattinnen und Descendenten, seine Schwestern und deren Gatten, sind auf immer aus dem Königreich ausgeschlossen, und sind gehalten, dasselbe in Frist eines Monats zu verlassen, da sie sonst der Strafe verfallen würden, die der Art. 91 des Code pénal ausspricht. Sie können daselbst kein bürgerliches Recht genießen, weder Gut, Titel noch Pensionen, die ihnen bewilligt worden sind, besitzen, und werden in Frist von sechs Monaten alle Güter zu verkaufen haben, die sie in Folge eines Kaufes besaßen."

Miszellen.

(Imgenbroich.) Am 30. August ereignete sich auf dem in unserer Nähe belegenen Fabrik-Etablissement Grünenthal ein Unglück, wodurch drei Arbeiter aus dem benachbarten Rohren schwer verwundet wurden. Diese waren mit Ausgraben eines neuen Mühlenteiches beschäftigt, als plötzlich ein Felsstück sich lösete und alle drei im Nu verschüttete. Volle zwei Stunden währte es, bevor man Kunde von diesem Unglücke erhielt und man sie herausgraben konnte, und man denke sich den schrecklichen Zustand dieser unsäglicher Schmerzen leidenden, die aller Hülfe baar, ihrer nahen Auflösung entgegen harrten. Der eine dieser Arbeiter hatte einen einfachen, der andere einen doppelten Beinbruch erhalten und der dritte, wohl noch am schlimmsten zugerichtet, war am ganzen Leibe gequetscht. Es soll jedoch von Seiten der Fabrik-Inhaber Voell und Komp. Alles geschehen, was nur zur Linderung der Schmerzen dieser Unglücklichen beitragen kann.

(Brüssel.) Herr de Bériot ist von seiner Reise in Deutschland wieder hier angekommen. Dagegen hat Hr. Fétis eine Reise nach Deutschland angetreten, um den Zustand der Musik in diesem Lande, so wie die in den Schulen befolgten verschiedenen Unterrichtsmethoden kennen zu lernen.

(Paris.) Man erinnert sich seit langer Zeit zu Paris keines so heftigen Gewitters, wie das, welches sich am 5ten d. über der Stadt entlud. An mehreren Stellen hat der Blitz eingeschlagen; ein gewaltiges Hagelwetter hat arge Zerstörungen unter den Fensterscheiben angerichtet. In der Galerie Orléans (im Palais royal) und in mehreren sogenannten Passagen sind alle Glasscheiben der reich dekorirten Kaufläden zerschmettert.

In der Klinik der Medizinschule befindet sich eine Frau, die im 22sten Monat schwanger ist; man hat versucht, sie durch den Kaiserschnitt zu entbinden, allein es ist mißglückt, weil die Frucht durch zu starke Ligamente zurückgehalten wurde. Man weiß noch durchaus nicht, wie dieser höchst merkwürdige chirurgische Fall enden wird.

Am 3ten d. fand hier ein Duell eigener, doch hier nicht unerhörter Art statt. Zwei Grisetten (Näherinnen rc.) schossen sich wegen eines Studenten auf Pistolen. Nachdem 2 Kugeln ohne Erfolg gewechselt waren, erklärten die Zeugen, daß die Ehre der Betheiligten gerettet sei, die Duellanten selbst aber waren zu keiner Versöhnung zu bewegen und schieden mit dem bittersten Hasse von einander.

Bei dem Dorfe Puy, im Dep. Corrèze, steht ein Kastanienbaum, der nur 20 Fuß hoch ist, dessen Stamm aber 42 Fuß im Umfange hat. Man meint, er sei so dick geworden, weil er regelmäßig alle drei Jahre beschnitten worden ist.

Bücherschau.

Ueber die Erhaltung des Gehörs oder das Wichtigste über den Bau und die Verrichtungen des Gehör-Organs, über die Krankheiten des Ohres und Gehörs, über die Verhütung derselben, über das dabei zu beobachtende Verhalten und über die vorzüglichern Hörmaschinen. Für Gebildete, bearbeitet von Dr. Eduard Schmalz, praktischem Arzte zu Dresden. Mit 4 Tafeln. Dresden und Leipzig bei Arnold. 1837.

Unter der großen Masse von Schriften, welche der jährliche Meß-Katalog auf dem Gebiete der deutschen Literatur zur allgemeinen Kunde bringt, befinden sich auch in der Regel eine Menge populärer, medizinischer, welche bald durch Belehrungen und Warnungen zur Erhaltung der Gesundheit beitragen wollen, bald durch Rathschläge, angepriesene Heilmittel und Recepte, die auf irgend eine Art geschwächte herzustellen versprechen. Es kann nur gebilligt werden, wenn faßliche Belehrungen ersterer Art für den Laien von gründlich gebildeten, erfahrenen und mit den Grundsätzen einer wahren Makrobiotik vertrauten Aerzten ausgehen. Denn willkommen muß der menschenfreundliche Rathgeber geheißen werden, welcher das köstliche Gut — die Gesundheit zu erhalten, zweckmäßige Anweisung giebt. Es haben daher auch die hierher gehörigen Schriften eines Hufeland und Heinroth, — Bücher, die in keiner gebildeten Familie fehlen sollten, — die günstigste Aufnahme überall gefunden und den wohlthätigsten Einfluß auf eine vernünftige Leibespflege ausgeübt. Für gefährlich dagegen, ja sogar für höchst schädlich müssen alle diejenigen populären medicinischen Bücher der zweiten Art erklärt werden, welche dem wirklich Kranken zur eigenen Heilung seines Uebels, ohne Hinzuziehung eines Arztes, empfohlen werden. Denn nicht selten wird durch eine falsche Anwendung der, in solchen Monographieen angegebenen Heilmittel das Uebel nicht nur verschlimmert und seine Heilung von Seiten des zuletzt herbeigerufenen Arztes verzögert, sondern auch oft ganz unmöglich gemacht. — Da zu den Krankheiten, die bei Kindern und Erwachsenen häufiger vorkommen, als man denkt, und die oft von dem Kranken selbst erst bemerkt werden, wenn das Uebel schon tiefe Wurzeln geschlagen, die Krankheiten des Gehöres gehören, und da überdies die Ohrenheilkunde, sowohl in diagnostischer als in therapeutischer Hinsicht noch viel zu wünschen übrig läßt, so muß jeder wohlmeinend belehrende Beitrag zur Erhaltung dieses edlen Organs erwünscht sein. Vorliegende kleine Schrift, welche Referent, als Nichtarzt, im Interesse der leidenden Menschheit, hiermit anzuzeigen sich gedrungen fühlt, ist dahin zu rechnen. Der Verfasser, welcher sich längere Zeit in Paris aufgehalten hat, und sich vorzugsweise mit der praktischen Ohrenheilkunde beschäftigt, auch die erforderlichen Apparate zu den Aetherbähungen durch die Eustachische Trompete und eine bedeutende Sammlung der verschiedensten Gehörmaschinen, theils selbst erfundene, theils verbesserte, besitzt, erfreut sich einer reichen Erfahrung in diesem Gebiete der Heilkunde. Doch wir geben den lehrreichen Inhalt seiner Schrift selbst.

Nachdem sich der Verfasser in einem einleitenden Vorworte über die Gründe, die ihn zur Herausgabe seines Buches veranlaßt haben, erklärt hat, folgt der Inhalt desselben. Im ersten Abschnitte wird der künstliche Bau des Gehör-Organs nach seinen einzelnen Theilen, mit Bezugnahme auf die beigegebenen Tafeln, beschrieben; im zweiten werden die Verrichtungen des Gehör-Organs zunächst im Allgemeinen, sodann im Besondern, auseinandergesetzt; im dritten werden die Krankheiten des Ohres und Gehöres mit den sie veranlassenden Ursachen und nachtheiligen Folgen dargelegt und eine Beantwortung der Frage: ob der Mangel des Gehöres oder des Gesichtes ein größeres Uebel sei? beigegeben; im vierten wird von der Verhütung der Gehör-Krankheiten und dem Verhalten bei denselben gehandelt, wobei allgemeine und besondere Regeln über die Verhütung der Gehörleiden aufgestellt werden, und vornehmlich von den höchst verderblichen Universal- und Geheimmitteln, z. B. vor dem sogenannten Ohröl von Méne Maurice gewarnt wird; im fünften verbreitet sich der Verfasser über die Erleichterung des Hörens durch Hörmaschinen, und beschreibt zuletzt seine neuesten, erfundenen Hörschaalen, welche, an die Ohren befestiget, den Schall verstärkt auffangen und so dem Schwerhörigen die mündliche Mittheilung mit Andern erleichtern. Die Schrift, ist nach der ausdrücklichen Bestimmung auf dem Titel „für Gebildete" bearbeitet und dürfte somit ihr Publikum finden. Vier angehängte gut gezeichnete Tafeln veranschaulichen den ganzen Gehör-Organismus, so wie die Aether- und Luftbähung mittelst einer hohlen Sonde durch die Eustachische Röhre. Druck und Papier sind gut.

K.

Universitäts-Sternwarte.

13. Sepbr. 1838.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Mgs. 6 U.	28"	1, 31	+ 12, 0	+ 10, 2	0, 3	O.	1°	dickes Gewölk
= 9 U.	28"	1, 28	+ 12 2	+ 12, 5	1, 2	ONO.	0°	= =
Mtg. 12 U.	28"	1, 03	+ 13, 2	+ 14, 7	2, 7	ONO.	4°	überwölkt
Nchm. 3 U.	28"	0, 77	+ 13 4	+ 15, 6	3 0	ONO.	0°	= =
Abd. 9 U.	28"	0, 69	+ 13, 4	+ 12, 2	0 7	O.	2°	heiter

Minimum + 10, 2 Maximum + 15, 6 (Temperatur) Oder + 12, 3

Redaction: E. v. Baerst und H. Barth. Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater=Nachricht.

Freitag: „Maria Stuart." Trauerspiel in 5 A. von Schiller. Maria Stuart, Dlle. Schaffner, vom Königl. Hoftheater zu Hannover, als Gast.

Entbindungs=Anzeige.

Die heute Morgen erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einer gesunden Tochter, beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 13. Septbr. 1838.

Wachler,
Oberlandes=Gerichts= und Kreis=Justiz=Rath.

Entbindungs=Anzeige.

Heute Nachmittags 6½ Uhr wurde meine geliebte Frau Amalie, geb. Bogdahn, von einem muntern Knaben glücklich entbunden.

Glatz, den 10. September 1838.

Krause,
Kreis=Justiz=Rath und Land= und Stadt=Gerichts=Direktor.

Entbindungs=Anzeige.

Die den 11. Septbr. früh 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden Mädchen, beehrt sich allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen:

Carl Schuch, Metallbildhauer.

Entbindungs=Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden zeige ich hierdurch ganz ergebenst an, daß meine liebe Frau, Pauline geb. Liebich, heut früh um 5 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Giesmannsdorf, Bunzl. Kr., 11. Sept. 1838.

Der Pastor Froböß.

Todes=Anzeige.

Unsern vielen auswärtigen Verwandten und Freunden machen wir hiermit die für uns so schmerzliche Anzeige, daß es Gott gefallen hat, am heutigen Tage, Vormittags nach 8 Uhr, unsere theure Gattin, Mutter und Schwiegermutter, weil. Frau Florentine Juliane Henriette Dehmel, geb. Fritzsche, durch den Tod aus unserer Mitte abzurufen. Sie starb nach einem 14tägigen Krankenlager an Lungenlähmung, sanft, ruhig und still, wie sie gelebt hatte, in einem Alter von 62 Jahren 8 Monaten und 11 Tagen. Wir haben an ihr viel, eine unermüdet sorgsame Hausfrau, eine liebevolle Gattin und treue Mutter verloren.

Friedersdorf bei Greiffenberg in Schlesien, den 9. September 1838.

Dehmel, Superintendent u. Pfarrer,
nebst sämmtlichen Kindern und Schwiegerkindern.

Sonnabend den 15. Sept.
wird der
Akustiker Fr. Kaufmann
aus Dresden
eine vierte musikalische Abend-Unterhaltung
(im Saale des Hôtel de Pologne),
mit den von ihm erfundenen und gefertigten Instrumenten:
Harmonichord, Symphonion, Chordaulodion, Salpingion und Trompet-Automat
nach folgender Eintheilung zu veranstalten die Ehre haben.

Erster Theil:

1) Chor aus Cósi fan tutte . . . Salpingion.
2) Ouverture aus der Stummen von Portici, von Auber . . . . . . Symphonion.
3) Toast und Fanfar . . . Trompet-Automat.
4) Choral und Adagio, v. Beethoven, vorgetragen von dem Concertgeber auf dem . . . . Harmonichord.
5) Ballet aus dem Festspiel von Reissiger . . . . Chordaulodion.
6) Duett aus der Schöpfung, von Haydn Symphonion.
7) Arie von Mozart, gesungen von Herrn Musiklehrer Nentwig mit Begleitung des . . . . Harmonichord.
8) Ouverture aus Alcina, von Weigl . Symphonion und Trompet-Automat.

Zweiter Theil:

9) Choral . . . . Salpingion.
10) Variationen von Pixis (der Schweizerbub) . . . . Chordaulodion.
11) Quartett für Männerstimmen mit Begleitung des . . . . Harmonichord.
12) (Auf Verlangen.) Variationen für die Flöte, von Fürstenau, über ein Thema aus der Zauberflöte . . . . Symphonion.
13) Canto religioso aus il Renegato, von Morlacchi Harmonichord und Symphonion.
14) Schwedische und Finnische Nationallieder.
15) Finale, von sämmtlichen Instrumenten ausgeführt.

Einlasskarten à 15 Sgr. sind in der Musikalienhandlung des Hrn. Cranz (Ohlauerstr.) zu haben.

An der Kasse ist der Preis 20 Sgr.

Anfang 7 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Musikalien-Anzeige von Carl Cranz in Breslau.
An alle Freunde vierhändiger Pianoforte-Musik, besonders an alle Verehrer Beethovens.

Das Erscheinen eines guten und zweckmässigen Arrangements zu vier Händen der Beethovenschen Pianofortewerke war ein längst gehegter und vielfach ausgesprochener Wunsch; ich erlaube mir daher hierdurch ergebenst darauf aufmerksam zu machen, dass unter dem Titel:

Collection de Compositions célèbres,
arrangées pour le
Pianoforte à quatre mains,
Musique de
Louis v. Beethoven,

bereits nachstehende 17 Cahiers theils erschienen und zu haben sind, theils in ganz kurzer Zeit die Presse verlassen werden.

* Cah. 1. 3 Sonaten, op. 12 in D, A, Es (comp. für Pfte. und Violine).
Cah. 2. 2 Sonaten, op. 14, Nr. 1 in E, Nr. 2 in G, à 22½ Sgr. (comp. für Pianoforte solo).
Cah. 3. Sonate, op. 17 in F, 22½ Sgr. (comp. für Pfte. und Horn).
Cah. 4. Grosses Septett, op. 20 in Es, 1 Rtlr. 25 Sgr.
Cah. 5. Grosse Sonate, op. 22 in B, 1 Rtlr. 10 Sgr. (comp. für Pianof. solo).
Cah. 6. Grosse Sonate, op. 26 in As, 1 Rtlr. 5 Sgr. (comp. für Pianof. solo).
Cah. 7. 3 Sonaten, op. 30 in A, Es, G, à 1 Rtlr. (comp. für Pfte. u. Violine).
Cah. 8. 3 Sonaten, op. 31 in G, Dmoll, Es, à 1 Rtlr. 5 Sgr. (comp. f. Pfte. solo).
Cah. 9. Serenade, op. 41 in D, 1 Rtlr. (comp. für Pfte. und Flöte oder Violine).
* Cah. 10. Notturno, op. 42 in D (comp. für Pfte. und Viola).
Cah. 11. Grosse Sonate, op. 47 in A, 2 Rtlr. 15 Sgr. (comp. f. Pfte u. Violine).
Cah. 12. Sonata passionata, op. 57 in Fmoll, 1 Rtlr. 15 Sgr. (comp. f. Pfte. solo).
* Cah. 13. Grosse Sonate, op. 96 in G. (comp. für Pfte. und Violine).
Cah. 14. Rondo, op. 97 in Es, 22½ Sgr. (aus dem Trio für Pfte.)
Cah. 15. 12 Variationen über ein Thema von Händel, in C, 22½ Sgr. (comp. für Pfte. und Violoncello).
Cah. 16. 7 Variationen über ein Thema von Mozart: „Bei Männern, welche Liebe fühlen", in Es, 15 Sgr. (comp. für Pfte. und Violine).
Cah. 17. 12 Variationen über ein Thema von Mozart: „Ein Mädchen oder Weibchen", in F, 20 Sgr. (comp. für Pfte. und Violine.)

Die mit * bezeichneten Cahiers werden noch im Laufe dieses Monats fertig, und das Erscheinen der folgenden Cahiers von mir besonders bekannt gemacht werden.

Wenn sich zur Empfehlung der anerkannt schönen Compositionen Beethovens natürlich nichts sagen lässt, so erlaube ich mir doch sowohl auf das vorzüglich gute Arrangement der vorstehenden Werke, als auch auf die elegante und durchaus correcte Ausstattung in Druck und Papier aufmerksam zu machen.

Carl Cranz, Kunst- und Musikalienhändler.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Breslau ist so eben erschienen:
Dragoner-Allfärtty-Marsch.
Nach dem
Dragoner-Lied
vom siebenjähr'gen Krieg
componirt und für das Pianoforte zu zwei Händen arrangirt von
Eduard Tauwitz.
Op. 13. Preis 5 Sgr.

Antiquar Schlesinger, Kupferschmiede=Straße Nr. 31, verkauft: Luden, Geschichte des deutschen Volkes, 12 Bde., 1825—37, eleg. Hlbfzbd., statt 30 f. 15 Rthlr. Beckers Weltgesch., 14 Bde., 1836—38, eleg. Hlbfzbd., f. 9 Rthlr. Pölitz, Weltgesch., 4 Bde., 1830, st. 5½ f. 3½ Rthlr. Botta, Gesch. Italiens, 4 Bde., 1829, st. 6 f. 2⅔ Rthlr. Menzels Gesch. der Deutschen, 7 Bde., 4., m. 54 Kpf., st. 20 f. 4½ Rthl. Dr. Heinr. Leo, Gesch. d. einzelnen niederländ. Landschaften bis zur Herrschaft des Hauses Burgund, 1832, st. 4 f. 2 Rthlr. v. Hammer, Gesch. d. Osmanischen Reiches, 4 Bde., 1834—36, eleg. geb., st. 12½ f. 6 Rthlr. Menzels neuere Gesch. d. Deutschen, 5 Bde., 1833, st. 10 f. 3½ Rthlr. Jerrers Weltgesch. f. Kinder, 2 Bde., m. Kpfr., 1819, st. 4 f. 1⅓ Rthlr. Schröckhs Weltgesch. f. Kinder, 6 Bde., m. Kpfr., f. 1⅔ Rthl. Philipp, Gesch. d. Stadt Breslau, 1831, m. Kpf., f. 1 Rthl. Dasselbe von Peter Eschenloer, 2 Bde., 1827, f. 1½ Rthlr. Idem von Knie u. Melcher, 1825, f. 1⅙ Rthl. Menzels Chronik von Breslau, 2 Bde., 4., m. Kpfr., complett f. 3 Rthl. Dessen Gesch. Schlesiens, 4., f. 1⅔ Rthl. (Manso) Gesch. d. preuß. Staats, 3 Bde., 1819—21, im eleg. Hlbfzbd., st. 6⅙ f. 3 Rthlr. Verzeichnisse meines Vorrathes gratis.

Capitalien

von 1 bis 10,000 Rthlr. sind gegen Sicherheit sofort zu vergeben. Das Nähere bei dem Kommissionair Müller, am Neumarkt Nr. 30, 1ste Etage.

Konzert=Anzeige.

Dem musikliebenden Publikum mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß heute, im Garten des Herrn Liebich, das bisher von dem Musik=Chor des 11ten Infanterie=Regiments gegebene Konzert, bei günstiger Witterung von meinem Musik=Chor mit Verstärkung fortgesetzt wird.

Bartsch.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 215 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 14. September 1838.

Literarische Anzeigen
der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

Der Obstwein-Fabrikant.

Oder praktische Anweisung zur Bereitung verschiedener Sorten Weine aus Aepfeln, Birnen, Kirschen, Pfirsichen, Johannes- und Stachelbeeren, so wie aus vielen andern Produkten des Pflanzenreichs. Ein Handbüchlein für Winzer und Weinhändler, Gartenbesitzer, Gastwirthe, Oekonomen und Ciderfabrikanten. Von E. Hesse. 8. geh. Preis 8 Gr.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

E. G. Kast: Die Fabrikation des

Scheidewassers

nach den neuesten verbesserten Methoden. Nebst einer Anleitung, den Salpeter nach seiner Beschaffenheit zu erkennen und den vermischten zu reinigen. 8. geh. Preis 8 Gr.

Für Freunde der eßbaren Schwämme.

In allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. ist zu haben:

F. S. Cordier's: Beschreibung und Abbildung der eßbaren und giftigen

Schwämme,

welche in Deutschland wachsen. Enthaltend die Beschreibung der jeder dieser Pflanzen eigenthümlichen Charaktere; allgemeine Betrachtungen über ihre Anwendung in den Künsten; die Küchenzubereitung der eßbaren Arten; die Mittel, diese von den giftigen Arten zu unterscheiden; die Mittel, die durch letztere hervorgebrachten Zufälle zu heilen u. s. w. Mit 11 Tafeln illum. Abbildungen. 8. geh. Preis 16 Gr.

Bei Eduard Anton in Halle ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Sendschreiben an J. Görres,

von

Heinrich Leo.

Zweite Auflage. Gr. 8. 10½ Bogen. Geh. Preis ⅔ Rthlr.

Kaum war die erste Auflage erschienen, so wurde eine zweite nöthig. Sie blieb unverändert. Nur fand sich der Herr Verrfasser veranlaßt, in einem Vorworte auf die in den Halleschen Jahrbüchern abgedruckte Anzeige des Herrn Dr. Ruge Einiges zu erwidern.

So eben sind im Verlage von Appun's Buchhandlung in Bunzlau erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschland's und der Schweiz, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. vorräthig zu haben:

Scävola, Emerentius, Briefe eines Flüchtlings. 4 Bände. eleg. brosch. 6 Rtlr.

Es ist dies kein Roman, sondern es sind Briefe voll inneren Gehaltes, die man in deutschen Staaten trotz denen eines Verstorbenen mit größtem Interesse lesen und studiren wird.

Guseck, Bernd v., Vulkansteine, 2 Novellen: Heimath im Norden; Königsliebe. Eleg. brosch. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Der Verfasser hat bereits so viel Schönes geliefert, daß auch diese interessanten Novellen in hohem Grade ansprechen werden.

Krebs, J., Der König von Atzalan; moderner Roman. 2 Theile, eleg. broschirt. 2 Rtlr. 5 Sgr.

Der Verleger rechnet diesen ausgezeichneten Roman unter die vorzüglichsten seiner Verlagsartikel.

Schaden, A. v., Lebensbilder; humoristisch-satyrisches Gemälde unserer Zeit. 2 Thle. Eleg. brosch. 1 Rtlr. 22½ Sgr.

Ferner ist so eben erschienen die achte unveränderte Auflage von

Zehme, M. E. V., Leitfaden für Sprachschüler. Mit Hauptstücken 5 Sgr., ohne diese 3¾ Sgr.

Vor einigen Wochen erschienen bei mir:

Sand, G., Der Geheimschreiber. Deutsch von Louise Claude, herausgegeben von **Theodor Mundt.** 2 Theile. Eleg. brosch. 2 Rtlr.

Eichel, E., Lathonia. 1 Rtlr. 5 Sgr.

Kein gewöhnlicher Roman, sondern ein Werk, erinnernd an die Seherin von Prevorst.

Gaudy, Fr. Freiherr, Venetianische Novellen. 2 Theile. 2 Rtlr.

In den vorzüglichsten Zeitschriften bereits auf's Glänzendste belobt; eben so:

Guseck, Bernd v., Schaumperlen der Gegenwart. 2 Novellen: Entfremdung; Versteinerung. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Heusinger, E., Aus den Wanderungen eines Invaliden. 2 Theile. 1 Rtlr. 20 Sgr.

Kein Roman, sondern eine Schrift, welche sowohl allgemein, als insbesondere Hannover, Braunschweig, Hessen, Thüringen 2c. ausnehmend interessiren wird.

Rispart, E., Familienbilder. 2 Bde. 2 Rtlr. 15 Sgr.

Niemand wird ohne lebhaftes Interesse diese gehaltvollen Erzählungen aus der Hand legen, und werden auch namentlich die Verehrer Friedrich des Großen mit Freude den Unsterblichen hier begegnen.

Wenzel, H., Reiseskizzen aus Tyrol und dessen Nachbarschaft. 1 Rtlr. 10 Sgr.

Zuviel Schönes ist bereits von allen Seiten über diese Reiseskizzen gesagt worden, als daß es noch der geringsten Anpreisung derselben bedürfte, denen auch bereits ein bleibender Werth gesichert ist.

Appun's Buchhandlung
in Bunzlau.

In der Wagner'schen Buchhandlung in Insbruck ist erschienen und in der Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau zu haben:

Das Land Tirol,

mit einem Anhang:

Vorarlberg.

Ein Handbuch für Reisende.

3 Bände in größtem Duodezformat auf schönem Papier.

I. Band: Nordtirol. Enthält: Inn-, Lech- und Groß-Ochen-Region. (862 Seiten.)

II. Band: Südtirol. Enthält: Etsch-, Drau-, Brenta- und Sarka-Region. (616 Seiten.)

III. Band: Die vorzüglichsten Nebenthäler von Nord- und Süd-Tirol (alphabetisch geordnet), nebst Vorarlberg. (600 Seiten.)

Preis: in Umschlag brosch. 4 Rtlr. 15 Sgr.

Hiemit ist ein Werk vollendet, welches eine bis jetzt fühlbare Lücke in den Verzeichnissen der geographischen, statistischen und Reise-Literatur ausfüllt.

Die Schwierigkeiten bei einem Unternehmen der Art, wo Mangel an Materialien, die Verschiedenartigkeit der zu behandelnden Materien, das Beschwerliche der Erforschungen und Bereisungen, und doch wieder das Erforderniß der Zusammenstellung des Ganzen durch ein einziges Individuum, hemmend in den Weg treten, sind überwunden, und wir dürfen dem Publikum hiemit ein Werk anbieten, welches als erste Erscheinung der Art gewiß jene Anerkennung finden wird, welche es verdient.

Von einem Tiroler — dem das Land durch eigene Anschauung und durch Studium in jeder Hinsicht bekannt ist — verfaßt, tritt nun ein Werk an das Licht, welches den Einheimischen mit den Theilen des Vaterlandes vertraut macht, die er nicht ganz genau kennt; den Fremden unser in so vieler Hinsicht interessantes Land kennen lehrt, dem Reisenden aber auf seinem Wege, sei es Heerstraße oder Seitenweg, Berg oder Thal, als gründlich erklärender und zugleich angenehmer Begleiter dient.

Den geschichtlichen, naturhistorischen, statistischen und geographischen Notizen sind zahlreiche Volkssagen und Dialekt-Proben beigefügt, was diesem Werke besonderes Interesse gewährt.

Für Apotheker, Droguisten und Aerzte.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max und Komp. zu haben:

Encyklopädie der medicinisch-pharmaceutischen Naturalien- und Rohwaarenkunde.

Mit besonderer Rücksicht auf historische und genetische Verhältnisse und auf physische und chemische Eigenschaften.

Bearbeitet von

Jul. Martiny u. Dr. Ed. Martiny.

Erstes Heft: Acetum — Cortex.

Gr. 8. Geh. Preis 20 Gr.

Das hohe Bedürfniß eines ausführlichen, alle, als Arzneimittel bekannten Droguen umfassenden Werkes, das die in diesem Gebiete der Naturwissenschaften gemachten neuesten Forschungen und ihre Ergebnisse mittheilt, hat schon längst sich jedem Pharmazeuten und Arzte sehr fühlbar gemacht, da alle ähnlichen Werke theils veraltet, theils ganz anderer Tendenz sind. Das gegenwärtige entspricht diesem Zwecke aufs vollkommenste, da es von zwei rühmlichst bekannten, sachkundigen Männern, mit Benutzung der besten Hülfsmittel, bearbeitet ist, und sich durch Vollständigkeit und Ausführlichkeit in hohem Grade auszeichnet.

Nachdem bei jedem Artikel die Angabe der wichtigsten naturgeschichtlichen, pharmaceutischen und merkantilischen Synonyme und der Abstammung des Arzneikörpers mit den nöthigen erläuternden Bemerkungen vorausgegangen ist, folgt eine kurze, aber möglichst vollständige Geschichte und Beschreibung der Gewinnungsart. Hierauf sind die Verfasser zu einer ausführlichen und naturgetreuen Beschreibung dieser Naturalien und Rohwaaren selbst, zur Angabe ihrer Kennzeichen, ihrer Unterschiede von andern ähnlichen, mit denen sie verwechselt oder verfälscht werden können, und der Prüfungsmittel auf Echtheit und Verfälschung, auf Güte und Unbrauchbarkeit, zur Angabe der Beziehungsorte und endlich zu der Anwendungsart übergegangen. — Die lexikalische Form erleichtert sehr das Nachschlagen der einzelnen Artikel.

Das Ganze wird 2 Bände in groß Octavformat stark, welche in Heften zu 12 Bogen ausgegeben werden. — Der Subskriptionspreis beträgt für jedes Heft 20 Gr. (= 25 Sgr.) — Heft 1 und 2 sind bereits erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig.

G. Basse'sche Buchhandlung.

Bei E. Kummer in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. zu haben:

Aeschyli Tragoediae, in Schol. et. Acad. usum rec. et illustr. J. Minckwitz. Pars I. cont. Eumenides. 8. 16 Gr.

Aeschylos Werke, nachgedichtet von J. Minckwitz. 1s Bändch. Die Eumeniden. 8. 10 Gr.

Francke, Aug. Herm., Predigten über evangelische und epistol. Texte. Aus bisher ungedruckten Handschriften, mit einem Vorwort von A. Tholuck, herausgeg. von Carl Emil Francke. Gr. 8. 1 Rtlr. 21 Gr.

Minckwitz, J., Graf von Platen als Mensch und Dichter. Literaturbriefe. 8. broschirt. 1 Rtlr. 10 Gr.

Montanus der jüngere. — Nisida. — Zwei Novellen vom Verfasser einer „Alltagsgeschichte." Herausgeg. von J. L. Heiberg. Aus dem Dänischen von W. C. Christiani. 8. 2 Rtlr. 4 Gr.

Nork, Fr., Etymologisches Handwörterbuch der lateinischen Sprache, mit steter Bezugnahme auf die naturphilosoph. Ideen des Orients als Grundstoffe auch abendländischer Wortbildungen. 2r Theil. K—Z. gr. 8. 3 Rtlr. 12 Gr.

Schmidt, J. A. E., Neues vollständ. Neugriechisch-Französisch-Deutsches Handwörterbuch. Gr. 12. Brosch. 2 Rtlr. 8 Gr. (Der franz.-neugr.-deutsche Band kostet 3 Rtlr. 12 Gr. Der deutsch-neugr.-französ. ist unter der Presse.)

Bekanntmachung.

Nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen des Edikts vom 6. Mai c., §. 16, ist für zulässig erachtet worden, dem hiesigen Brandweinbrenner Anwand zu gestatten, einen durch Beschreibung und Zeichnung erläuterten Dampfkessel in

seiner sub Nr. 6 Mühlgasse belegenen Brennerei anzubringen.

Das wird in Gemäßheit der Instruktion vom 13. Oktober 1831 §. 14. (pag. 246 der Gesetz-Sammlung pro 1831) hiermit öffentlich bekannt gemacht, damit Jeder, welcher ein Interesse hierbei zu haben, oder sich durch die beabsichtigte Anlage in seinen Rechten beeinträchtiget glaubt, seine Einwendungen binnen einer präklusivischen Frist von 4 Wochen, vom Tage dieser Bekanntmachung ab, bei der unterzeichneten Polizei-Behörde geltend machen und bescheinigen kann, wo alsdann weitere Entscheidung erfolgen wird.

Breslau, den 11. September 1838.

Königliches Polizei-Präsidium.

Edictal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des Kaufmanns Johann Flandorffer zu Nieder-Zieder unterm 30. Mai d. J. der Konkurs eröffnet worden, so ist zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger Termine auf den 23. Oktober d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justizrath Loze an hiesiger Gerichtsstelle angesetzt worden. Die gedachten Gläubiger werden daher aufgefordert, sich bis zu diesem Termine schriftlich oder in demselben persönlich oder durch zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft der Herr Justizrath Hälschner in Hirschberg und die Herren Justiz-Commissarien Hoffmann in Schmiedeberg und v. Bärenfels in Waldenburg vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben und die Beweismittel beizubringen. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen an die Masse ausgeschlossen und wird ihnen gegen die übrigen Gläubiger ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt werden.

Landeshut, den 27. Juni 1838.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Sommerbrodt.

Guts-Verkauf.

Ein in der Preuß. Ober-Lausitz, drei Stunden von Görlitz, an der Breslau-Dresdener Kunststraße gelegenes Allodial-Rittergut mit der Gerichtsbarkeit, welches aus einem Hauptgute und zwei Vorwerken besteht, ein wohleingerichtetes massives herrschaftliches Schloß mit Garten, massive Wirthschaftsgebäude, 767 Magdeb. Morgen gutes Ackerland, 329 dergleichen Wiesen und 1200 dergleichen Waldungen und Lehden, ein vollständiges Inventarium, worunter eine veredelte Schaafheerde von 1100 Stück, auch 6 kleine Teiche, eine Ziegelei, Brauerei und Brennerei und Torfstich enthält, wovon die Dienste abgelöst sind und welches einschließlich der Dienstablösungsrente jährlich 998 Rthlr. baare Gefälle gewährt, worauf nur ohngefähr 195 Rthlr. Abgaben haften, steht Familien-Verhältnisse halber zu verkaufen, und ertheilt auf portofreie Anfrage nähere Auskunft der

Justiz-Kommissar
Weinert zu Lauban.

Lauban, den 14. August 1838.

Auktion.

Mittwoch den 19. Septbr. c. Vormittags von 9 Uhr an, soll im Kaufmann Selenkeschen Institut, am Zwinger-Platz Nr. 1, ein Nachlaß, bestehend in Leinenzeug und Betten, Kleidungsstücken, Meubles, verschiedenen Hausgeräthen und Büchern, öffentlich und meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 13. September 1838.

Das Vorsteher-Amt.

Auktion.

Dienstag den 18. d. Vormittags von 9 Uhr an, kommen Neustadt, Ziegelgasse Nr. 1, im Hospital für alte hülflose Dienstboten, Betten, weibliche Kleidungsstücke, Wäsche rc., zur Versteigerung.

Pfeiffer, Auktions-Kommiss.

Meinen Freunden und Bekannten die ergebene Anzeige, daß ich jetzt in Brieg wohne.

Dr. Galewski,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Zum Fleisch-Ausschieben und Tanz

ladet auf Sonntag den 16. Septbr. ergebenst ein:
C. W. Leonhardt in Schalkau.

Sonnabend den 15ten früh 9 Uhr wird Brennholz verkauft: Mehlgasse Nr. 19.

Eine privilegirte Apotheke

ist für 5500 Rtlr. mit der Hälfte Angeld sofort zu verkaufen. Näheres durch den Apotheker A. Schmidt in Breslau, Matth.-Str. Nr. 17.

Vorschriftsmäßige Wollzelte

sind zum Kauf und zur Miethe sehr billig zu haben bei

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

Die Schnittwaaren-Auktion.

Ohlauerstraße Nr. 2, eine Stiege, in der Löwengrube, findet nur noch Freitag und Sonnabend statt.

C. Birkenfeld,
Ohlauer Str. Nr. 2.

Breslau, den 13. Sept. 1838.

Jemand, welcher Ende d. Mts. von hier nach Berlin reiset, ist erbötig, eine in Federn hängende Reise-Chaise dorthin unentgeldlich mit zu nehmen. Hierauf Reflectirende bittet man, ihre Adressen sub M. 88 baldigst in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben.

Ein Flügel-Instrument mit 7 Oktaven steht sehr billig zu verkaufen, am Ring Nr. 56, im 2. Hofe eine Stiege hoch.

Unterricht im Weißnähen wird ertheilt, und jede Bestellung darin angenommen, Schmiedebrücke Nr. 59, zwei Treppen hoch.

Mehrere große und kleine Rittergüter in der Nähe von Breslau, mit allen Regalien versehen, sowie Häuser und Gasthöfe von 4 — 30,000 Rtl. sind auf frankirte Briefe zum baldigen Verkauf nachzuweisen, durch den Commissionär J. E. Müller, am Neumarkt Nr. 30.

Frisches feistes Rothwild

empfiehlt einzeln das Pfd. für 3½ Sgr.

Der Wildhändler C. Buhl,
am Fischmarkt z. gold. Schlüssel.

Harlemer Blumen-Zwiebeln-Verkauf.

Mein direkt von Harlem bezogener Transport Blumen-Zwiebeln ist bereits eingetroffen, welches den geehrten Abnehmern ergebenst anzeige. Die mannichfaltigen, in 345 Nr. bestehenden Sorten und deren Preise sind aus dem hierüber gratis zu verabfolgenden Kataloge näher zu ersehen.

Gustav Heinke, Carlsstraße Nr. 43.

☞ **Zur gütigen Beachtung empfehle ich mein Lager von fertigen Männerhemden (in rein Lein), Chemisets, Halskragen, bunt karirten 10/4 br. Kleider-Flanell und Fussdeckenzeugen, so wie einen grossen Vorrath der besten Röthe-, Getreide- und Kleesaat-Säcke, zu sehr civilen Preisen.**

E. Friede,
Schuhbrücke, Ecke das Hintermarktes.

Harlemer Blumenzwiebeln.

Der zweite Transport meiner ächten Harlemer Blumenzwiebeln ist nun auch angelangt, und empfehle ich solche allen resp. Blumenfreunden in starken, gesunden Exemplaren, laut gratis zu verabfolgenden Katalogen, zu geneigter Beachtung:

Carl Friedr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein noch wenig gebrauchter Wagen steht zum Verkauf. Das Nähere Friedrich-Wilh.-Straße im goldnen Schwert, täglich von ½ 7 bis ½ 8 und von ½ 11 bis ½ 2 Uhr Mittags.

Der Verkauf meiner holländischen Blumen-Zwiebeln

beginnt am 14. September. Die Catalogs können gratis in Empfang genommen werden.

Friedr. Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Karlsstraße Nr. 16 ist im ersten Stock ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet zu vermiethen.

Anständige Mädchen, welche das Blumenmachen erlernen wollen, finden unter annehmbaren Bedingungen dauernde Beschäftigung: Taschenstraße Nr. 10, zwei Treppen.

Ausgetrocknete weiße Sodaseife,

prima Qualité, à Pfd. 4 Sgr., in Partieen billiger, empfiehlt:

F. W. Guse's sel. Wwe.,
Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 5.

Ofen-Cylinder,

welche die feuchtesten Zimmer in trockne verwandeln, und bei geringem Holzbedarf sie sehr lange warm erhalten, verkaufen billig:

Hübner & Sohn, Ring 32, 1 Treppe.

☞ Zu vermiethen ist

das Barbier-Gewölbe nebst Wohnung und Beilaß, im goldnen Schwert, Friedr.-Wilh.-Straße. Das Nähere Ring Nr. 27, bei Friedländer.

Zu Termino Michaeli d. J. sind in meinem am Ringe gelegenen Hause Nr. 156, zwei freundliche Quartiere, bestehend: der erste Stock in 5 Stuben, 2 Alkoven, Pferdestall, Holzremise, Boden und Keller; desgleichen der zweite Stock, in eben so viel Piecen bestehend, zu vermiethen und können nöthigenfalls noch 3 bis 4 Dachstuben und Kammern dazu gegeben werden.

Frankenstein, im September 1838.

C. Gustav Kolbe.

Neueweltgasse Nr. 37, eine Treppe hoch, sind drei starke silberne Eßlöffel, wovon der eine mit Vor- und Zunamen bezeichnet ist, entwendet worden. Es wird hiermit vor deren Ankauf gewarnt, und dem Entdecker derselben eine Belohnung versprochen.

Dritte Sammlung für die Abgebrannten in Zobten.

1) Hr. K. M. 15 Sgr. 2) Fr. Wwe. E. D. B. ein Paket Sachen. 3) Erlös aus dem Verkaufe von 6 lithographirten Vaterunsern 2 Rthlr. 4) Desgleichen von 3 Kupferstichen 1 Rthlr. 5) E. B. in Neumarkt 1 Paket Sachen und 2 Stück Betten. 6) Hr. O. S. 20 Sgr. 7) Hr. K. A. H—l 15 Sgr. 8) Hr. Diakonus Berner in Neumarkt 1 Rthlr. 9) Fr. N. N. 2 Rthlr. Im Ganzen: 8 Rthlr. 20 Sgr. Die folgenden Notizen werden die Größe des Brandunglücks bestättigen: Obdachlos sind nämlich durch dasselbe geworden 108 Familien mit 169 Kindern und 13 Wittwen. Unter diesen sind 42 Hausbesitzer und 66 Miethwohner, und dem Berufe nach 3 Bäcker, 2 Barbierer, 1 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 2 Büchsenmacher, 2 Büttner, 2 Drechsler, 1 Färber, 2 Fleischer, 1 Fuhrmann, 3 Gerber, 1 Garnhändler, 2 Gastwirthe, 1 Glaser, 6 Gutsbesitzer, 1 Handschuhmacher, 1 Hebamme, 1 Hutmacher, 1 Kaufmann, 1 Krämer, 1 Kürschner, 1 Leinwandhändler, 1 Maurer, 1 Müller, 1 Nagelschmid, 1 Postbote, 2 Sattler, 1 Schauspieler, 1 Schlosser, 1 Schmied, 2 Schneider, 7 Schuhmacher, 2 Seifensieder, 1 Siebmacher, 34 Tagelöhner, 3 Tischler, 3 Töpfer, 1 Victualienhändler, 1 Wundarzt, 2 Zimmerleute und 5 Züchner. Nun hat der bei weitem größere Theil der Handwerker bei der Schnelligkeit, mit welcher das Feuer sich verbreitete, während die meisten Einwohner zur Erndte auf dem Felde waren, Waarenvorrath, Arbeitsmaterial und Handwerkszeug verloren. Die bisherigen Gaben müssen aber zum Ankaufe von Lebensmitteln, als dem Nöthigsten, verwendet werden. Es gilt, vornehmlich die Handwerker wieder in Stand zu setzen, arbeiten zu können. Daher ergeht an unsere Mitbürger die freundliche Bitte auch um Werkzeug für die genannten Handwerker.

Berndt. Eggeling.

Angekommene Fremde.

Den 12. September. Gold. Gans: Hr. Geheimer Justizrath Flögel a. Ratibor. Hr. Part. Lessel a. Warschau. — Gold. Krone: Hr. Kaufmann Nimptsch aus Wüstewaltersdorf. — Weiße Adler: Hr. Gutsb. Graf v. Gaschin a. Zyrowa. Frau Gutsb. v. Maslowska aus dem Großherz. Posen. Hr. Kfm. Stockmann a. Marktheidenfeld. — Rautenkranz: Hr. Justiz-Kommissarius Steinmann a. Baumgarten. Frau von Waligorska aus Beuthen. Hr. Kreis-Sekretair Bartoszewski a. Sieradz. Hr. Lieut. Karaß a. Pristram. — Blaue Hirsch: HH. Part. Jasinski und Piotrowski a. Warschau. HH. Kfl. Bruck a. Ratibor, Jarislowski a. Hultschin, Beinnich a. Neisse u. Traube a. Ratibor. — Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Pniower a. Krappitz und Einbild a. Krakau. Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Herold a. Posen. Hr. Handelsmann Boguß a. Jassy. Hr. Post-Sekretair de la Croix aus Berlin. — Große Stube: Hr. Gutsb. von Szoldrski a. Deutsch-Poppen. Hr. Kandidat der Philosophie Krause aus Riga. Hr. Student der Theologie Martens a. Berlin. — Gold. Zepter: Hr. Part. v. Frankenberg a. Bischdorf. Hr. Referendar Menzel aus Hirschberg. — Drei Berge: Hr. Kfm. Anderhold aus Jauer. Hr. Apotheker Müller aus Münsterberg. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Braun a. Glatz, Werres und Arntz a. Düren.

Privat-Logis: Altbüsserstraße 29. Hr. Ingenieur-Lieut. Göppert a. Magdeburg. Stockgasse 17. Hr. Gutsb. Polst a. Groß-Ausker. Matthiasstraße 3. Hr. Kunsthändler Kortmann aus Berlin. Friedrich-Wilhelmstraße 71. Hr. Dr. med. Guttmann aus Ratibor. Tauenzienstraße 5. Hr. Handlungsdiener Müller a. Stralsund. Am Ringe 45. Hr. Apoth. Titius a. Warschau.